

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 57 (1978)
Heft: 11

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

Die hundertste Nummer des in Zürich erscheinenden «*focus*» publiziert die Festrede, die Peter Bichsel anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Gewerkschaft Textil, Chemie und Papier gehalten hat. Die Ansprache, die sich stilistisch sehr angenehm von den üblichen Festreden von Politikern unterscheidet, enthält neben einigen Fragwürdigkeiten als Illustration mehrere sehr schöne Geschichten (Bichsel betont auch immer wieder «ich bin ein Geschichtenerzähler») und einige wertvolle diskussionswürdige Überlegungen, von denen zwei hier wiedergegeben werden sollen: «Aber eben, auch in unserer modellkapitalistischen Schweiz gibt es Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten genug, die unsere Gewerkschaften voll und ganz beschäftigen. Das muss getan werden. Aber mit der Summe dieser Ungerechtigkeit, um die sie sich zu kümmern haben, werden sie von der politischen Arbeit abgehalten . . . Die Gewerkschaft wird jedenfalls abgehalten von grundsätzlicher Arbeit. Sie wird so sehr davon abgehalten, dass ehemalige Grundsätze kaum mehr rekonstruierbar sind.» Und zum Schluss vermerkt Bichsel: «Und wir müssen lernen, dass Lernen nichts mit Geldverdienen zu tun hat. Die Gemeinschaft in der Gewerkschaft hat hier eine Chance. Und die Arbeit der Gewerkschaft ist nicht zu Ende. Sie beginnt.» In der gleichen Nummer des «*focus*» wird auch in verdienstvoller Weise die Entstehungsgeschichte des Kinderfreundehauses «Mösli» aufgezeigt, eines Werkes, auf das die Zürcher Arbeiterbewegung stolz sein kann. Zwar informativ, aber politisch eher fragwürdig ist ein dritter Beitrag, der ein Gespräch mit dem Charta-Unterzeichner Ludvik Kavín wiedergibt.

Unter den Nachfolgern Lenins erfreute sich Nicolai Bucharin zweifellos der grössten Popularität (trotzdem gelang es Stalin, gestützt auf den Organisationsapparat, die Macht zu erringen). Er wurde 1888 geboren und zählte während der Revolution und in den ersten Jahren der Sowjetunion zu den führenden Köpfen der Bolschewiki. Wegen der Politik der forcierten Industrialisierung kam er im Gegensatz zu Stalin, verlor seine Stellung und seinen Einfluss. Schliesslich wurde er im «Prozess der Einundzwanzig» am 15. März 1938 zum Tode verurteilt und hingerichtet.

In einem konzentrierten, aber sehr informativen Beitrag berichtet nun der bekannte oppositionelle, in Moskau lebende Marxist Roy Medwedew (Autor der faktenmässig besten Geschichte des Stalinismus) in der Oktobernummer der sozialistischen Wiener Zeitschrift «*Zukunft*» über die zwei letzten Lebensjahre Bucharins. Es stützt sich dabei auf Gespräche mit der Gattin Bucharins, die 18 Jahre in Gefängnissen, Lagern und in der Verbannung verbracht hat. Medwedews Beitrag ergänzt und korrigiert die bisher bekannte Vorgeschichte des «Prozesses der Einundzwanzig».

Das Motto von Heft 4 der in München erscheinenden linken Viertel-

jahresschrift *«kürbiskern»* lautet «Poesie – Politik – Publikum» und enthält Kostproben aus dem Schaffen teilweise sehr bekannter engagierter Autoren wie Martin Walser, Alfred Andersch, Peter O. Chotjewitz, Heinar Kipphardt, Peter Paul Zahl sowie des tschechischen Schriftsteller Bohumil Hrabal.

Ende Mai 1978 fand in Ostberlin der VIII. Kongress der DDR-Schriftsteller statt. Unsere Presse hat darüber einiges berichtet, besonders aber von gewissen vorangegangenen Konflikten, die auch das Fernbleiben von so bedeutenden Schriftstellern wie Franz Fühmann, Günter Kunert und Christa Wolf zur Folge hatten. In Heft 8 der *«Neuen Deutschen Literatur»*, dem Organ des DDR-Schriftstellerverbandes, sind nun die Kongressreden publiziert. Bei der Lektüre dieses Heftes muss man leider feststellen, dass unsere Pressekommentare über diesen Kongress sehr wenig differenziert waren. Im Gegensatz dazu wurden die Konflikte am Kongress recht offen und vielschichtig behandelt. Vieles scheint in diesem Verband recht problematisch und eintönig, aber andererseits zeigen die gedruckten Referate auch eine Vielfalt der Meinungen, angefangen von derjenigen des heute etwas im Abseits stehenden Stephan Hermlin, dessen Ausführungen viel Resignation enthalten, über diejenige einer religiös empfindenden Autorin wie Rosmarie Schuder, bis zu den uns bekannten dogmatischen Tönen besonders linientreuer Genossen. Wer ein exakteres Bild über das Denken der DDR-Autoren zu erhalten wünscht, der sollte sich dieses Kongressheft anschauen.

Otto Böni